

Gottesdienst zur Einschulung

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ Psalm 31,9

Erzählungen Du stellst meine Füße auf weiten Raum

Erzählung A – angelehnt an die Berufung der Jünger nach Markus 1,16-18

Die Sonne stand hoch über den Bergen. Der See Genezareth lag ganz ruhig da. Andreas und Simon-Petrus gingen mit dem Fremden. Seinen Namen kannten sie noch nicht. Ein besonderer Moment war das. Sie hielten die Wurfnetze in der Hand und sortierten die Gewichte, als er plötzlich vor ihnen stand und sie ansah. Sie sprachen nicht viel, denn da war dieses besondere Gefühl in ihnen. Andreas kam das alte Wort aus den Psalmen in den Sinn „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Ja, so kam es ihm vor. „Jetzt beginnt etwas Neues. Ich weiß nicht, wo unser Weg mit ihm hingeht, aber als er mich angesehen hatte, da spürte ich: Gott sieht mich an. Gott sieht mir ins Herz. In dem Moment habe ich meinen Bruder angeschaut und Simon-Petrus nickte mir zu. Ja, wir gehen mit!“

„Ja, wir gehen mit, Andreas. „Kommt, folgt mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen!“, das hatte er gesagt. Wir dürfen von ihm lernen. Der Fremde ist wie ein Lehrer für mich. Ich bin neugierig...“, freute sich Simon-Petrus.

„...und ich bin gespannt, was wir alles erleben und lernen werden“, hakte Andres ein. Simon-Petrus und Andreas ließen ihre Netze liegen und gingen im gleichen Tempo nebeneinander her. Ihre Füße berührten gleichzeitig den Boden. Mit jedem Schritt ging es in ein neues Leben. Ein Gefühl der Freude mischte sich mit Fragen und Unsicherheiten. Und das Wort aus dem alten Gebet ging mit ihnen. Sie hatten schon oft von dieser Weite geträumt, wenn es mal nicht so gut lief mit der Arbeit oder sie sich mit Nachbarn stritten oder Krankheiten sie schwächten.

Im Vertrauen auf Gott gehen Andreas und Simon-Petrus los und sie ahnen: Gott stellt ihre Füße auf weiten Raum.

Erzählung B – angelehnt an das Gleichnis vom Sämann nach Lukas 8,4-8

Der Bauer hatte die Worte Jesu noch im Ohr.

„Endlich spricht mal jemand darüber. Endlich sieht mal jemand, wie groß die Herausforderungen sind, unter denen wir hier arbeiten.“

Mit der einen Hand hielt er den Sack, in dem die Samen waren, und mit der anderen Hand machte er eine große, weite Bewegung. Es brauchte Übung bis die Samen gleichmäßig auf dem Boden verteilt waren. Mit beiden Füßen stand der Bauer auf dem Feld und warf die Samen aufs Feld.

„Jesus hatte Recht: es fallen Samen in die Dornen, es fallen Samen auf steinigem Boden oder auf den Weg und ein Teil fällt auf gute Erde, wächst und bringt viel Frucht.“

Dem Bauern gefiel es, dass Jesus seine Arbeit für ein Bild des Lebens wandelte. Es gibt immer Dinge im Leben, die einem nicht gelingen. Es werden Dornen und Steine auch auf deinem Weg liegen. Manche Aufgabe wird Dir schwer vorkommen oder andere Kinder sind schneller und lauter. Schau auf das, was bei Dir wächst und sich entfaltet, schau auf das, was Dir gut gelingt.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ das Wort aus dem alten Gebet kommt dem Bauern bei seiner Arbeit in den Sinn. Ja, er gehörte zu den Menschen, die im Leben auf Gottes Wort hören.

Er kann mit beiden Füßen getrost auf dem Boden stehen und auf Gott vertrauen.